

SchUM-Stätten zeigen sichtbare Fortschritte bei Schutz, Erhalt und Vermittlung

ICOMOS-Monitoringbeauftragte würdigt die Weiterentwicklung bei jährlichem Vor-Ort-Termin

Speyer/Worms/Mainz: Die SchUM-Stätten Speyer, Worms und Mainz haben beim jährlichen präventiven Monitoring-Besuch durch Prof. Brigitte Mang, Beauftragte der Monitoring-Gruppe von ICOMOS Deutschland, erneut viel Lob erhalten. Die Expertin zeigte sich insbesondere von der Weiterentwicklung bei der Vermittlung des ersten jüdischen UNESCO-Welterbes Deutschlands sowie vom Engagement und der Zusammenarbeit aller Beteiligten beeindruckt. Insgesamt zeigen sich an allen vier Welterbekomponenten auch in diesem Jahr deutliche Fortschritte.

Auf dem Alten Jüdischen Friedhof „Judensand“ in Mainz, einem der ältesten und größten mittelalterlichen jüdischen Friedhöfe Europas, wurde die Weiterführung der Restaurierungsmaßnahmen an den Grabsteinen zur Sicherung der Inschriften besprochen. Auch der Erhalt des Baumbestands, der das Bild des jüdischen Friedhofs wesentlich prägt, ist angesichts der klimatischen Veränderungen ein wesentlicher Aspekt der künftigen denkmalpflegerischen Zielsetzungen am Judensand, die an diesem Tag diskutiert wurden. Im Wormser Synagogenbezirk wurden die nach zehnjähriger Schließung kürzlich wiedereröffnete Mikwe und die neue Freiluftausstellung im neugestalteten Synagogengarten mit der temporären Steganlage besichtigt. Die Maßnahmen rund um die Synagoge sowie der Fortschritt bei den Planungen für eine Gesamtanierung waren ebenfalls Thema der Beratungen. Beim anschließenden Besuch des Alten Jüdischen Friedhofs „Heiliger Sand“ wurden wie zuvor in Mainz mögliche Maßnahmen zum Umgang mit dem vom Klimawandel betroffenen Baumbestand ebenso diskutiert wie die aktuell dringlich gewordene statische Sicherung der Friedhofsmauer zum Willy-Brandt-Ring hin. Im SchUM-Lab Worms erhielt die Expertin zum Ende der Begehung der Wormser Komponenten Einblicke in die fortschreitenden Pläne für das künftige Wormser Besuchszentrum am Neumarkt sowie in die Ausstellung „5 Jahre UNESCO-Welterbe SchUM-Stätten. Fünf Jahre Schutz, Forschung und Vermittlung“ des SchUM-Vereins, die

am 3. September eröffnet wurde. Weitere Themen des Austauschs vor Ort in Worms waren die vielfältigen Projekte, die der Verein im vergangenen Jahr auf den Weg gebracht hat. So wurden insbesondere die vielfältigen Ansätze, das historische Erbe mit der Gegenwart zu verknüpfen und jüdisches Leben im Hier und Jetzt für Besuchende sichtbar und erfahrbar zu machen, ausdrücklich gelobt. Der Besuch der Speyerer Welterbekomponente „Judenhof“ zeigte den planmäßigen Fortgang der Sanierung der Westwand Frauenschul, die Weiterentwicklung bei der Umsetzung der Pläne für Vermittlungsräume im Eingangsgebäude zum Judenhof sowie den Stand der Dinge bei den Bemühungen um ein gemeinsame Besuchszentrum mit dem Welterbe „Dom zu Speyer“. Die regelmäßige visuelle Begutachtung der Speyerer Mikwe durch die Verantwortlichen in der Denkmalpflege und im Sitemanagement zeigte, dass auch das Klima der Speyerer Mikwe nicht so stabil zu sein scheint, wie zuvor immer angenommen. Nach Beratung mit allen relevanten Gremien wird nun auch hier ein Monitoring des Raumklimas vorgenommen. Startschuss soll zu Beginn des Jahres sein. Die Maßnahme wird mindestens zwei Jahre lang durchgeführt. Ziel ist es auch die Ursachen für die steigende Raumfeuchte in der Speyerer Mikwe zu finden und einen möglichen Zusammenhang zwischen Raumfeuchte und Besuchendenverkehr zu erforschen. Die Erkenntnisse, die wir aus beiden Mikwaot gewinnen, können miteinander in Bezug gesetzt werden und die Erfahrungen aus Worms für Speyer dienlich gemacht werden.

Prof. Brigitte Mang würdigte insbesondere die kontinuierliche Weiterentwicklung der Projekte in den SchUM-Stätten und die Zusammenarbeit aller Beteiligten: „Es ist stets eine große Freude, die SchUM-Stätten zu besuchen, denn auch in diesem Jahr sehen wir erneut großartige Fortschritte. Besonders in der Vermittlungsarbeit gibt es innovative Ansätze, die einerseits das historische Erbe vermitteln und andererseits die heutige lebendige jüdische Alltagskultur sichtbar machen. Ob die bevorstehende Eröffnung des ersten SchUM-Besuchszentrums in Mainz, die Freiluftausstellung im Wormser Synagogengarten oder das SchUM-Lab mit seinen vielfältigen Veranstaltungen – hier sind zentrale Orte der Vermittlung entstanden und mit Leben gefüllt worden. Das sind wichtige Meilensteine, um die SchUM-Stätten zu sichern und ihre Bedeutung für Menschen aus aller Welt zu vermitteln. Dafür spreche ich allen Beteiligten meine Glückwünsche und Anerkennung aus“.

Ziel des präventiven Monitorings

Die Monitoring-Gruppe von ICOMOS Deutschland (International Council on Monuments and Sites), besteht aus rund 70 Fachleuten aus verschiedenen denkmalrelevanten Disziplinen. Ihre Aufgabe ist es, Welterbestätten zu beraten und gemeinsam mit den Akteur:innen vor Ort Probleme und Risiken frühzeitig zu erkennen und damit zur Konfliktminderung beizutragen. Seit der Anerkennung als UNESCO-Welterbe im Juli 2021 begleiten Prof. Brigitte Mang und Dr. Markus Blaich die SchUM-Stätten in Fragen von Schutz, Erhalt und Vermittlung. Die Expert:innen bringen dabei unter anderem Fachwissen aus den Bereichen Baudenkmalpflege, Archäologie, Städtebau, Landschaftsarchitektur und Gartendenkmalpflege ein. Einmal jährlich finden Vor-Ort-Begehungen statt, bei denen das Site-Management (SchUM-Städte e.V.), das Welterbesekretariat, die Landesdenkmalpflege und die Landesarchäologie, die Vertreter:innen der städtischen SchUM-Koordination sowie der Denkmal-, Kultur- und Bauämter und der Eigentümer der Welterbestätten zusammenkommen. Gemeinsam verschaffen sie sich einen Überblick über den Zustand der Denkmäler und tauschen sich über aktuelle Entwicklungen und geplante Projekte aus. „Als serielles Welterbe verbinden die SchUM-Stätten vier Komponenten in drei Städten, unterschiedliche Fachdisziplinen und zahlreiche Institutionen – daher ist der fachübergreifende Austausch vor Ort von großer Bedeutung. Der jährliche Monitoring-Besuch bietet die Möglichkeit, Entwicklungen gemeinsam zu betrachten, Fragen frühzeitig zu diskutieren und die verschiedenen Perspektiven zusammenzuführen“, erklärt Birgit Kita, Site-Managerin der SchUM-Stätten und Geschäftsführerin des SchUM-Vereins.